JOHANNES-KIRCHE IN TIMELKAM

Die Bürger des Marktes Timelkam haben sehr lange um die Errichtung einer eigenen Kirche in Timelkam gekämpft. Timelkam hatte als ein bedeutender Markt keine eigene Pfarre. Für den Kirchenbesuch der Timelkamer lag die Kirche in der Ortschaft Oberthalheim, also relativ weit vom Marktgebiet entfernt. Die Kirche in Oberthalheim war aber auch keine eigene Pfarre, sondern der Pfarre Schöndorf einverleibt. Es wurde daher über eine lange Zeit versucht, im Markt eine eigene Kirche zu bekommen.

Die Johanneskirche nach der Restaurierung 2009

1696
Im Jahre 1696 werden von Graf Johann Anton Franz Nütz die ersten Verhandlungen über den Bau einer Kirche im Timelkam eingeleitet. Unter der Zusicherung bzw. dem Vorbehalt, dass durch diesen Bau den Rechten der Pfarre Schöndorf kein „Eintrag geschehe“, wurde die Zustimmung zum Bau der Kirche auch erteilt.

1724
Am 9. April 1724 wird von Graf Nütz die Abstiftung des Kirchenbaues wiederholt.

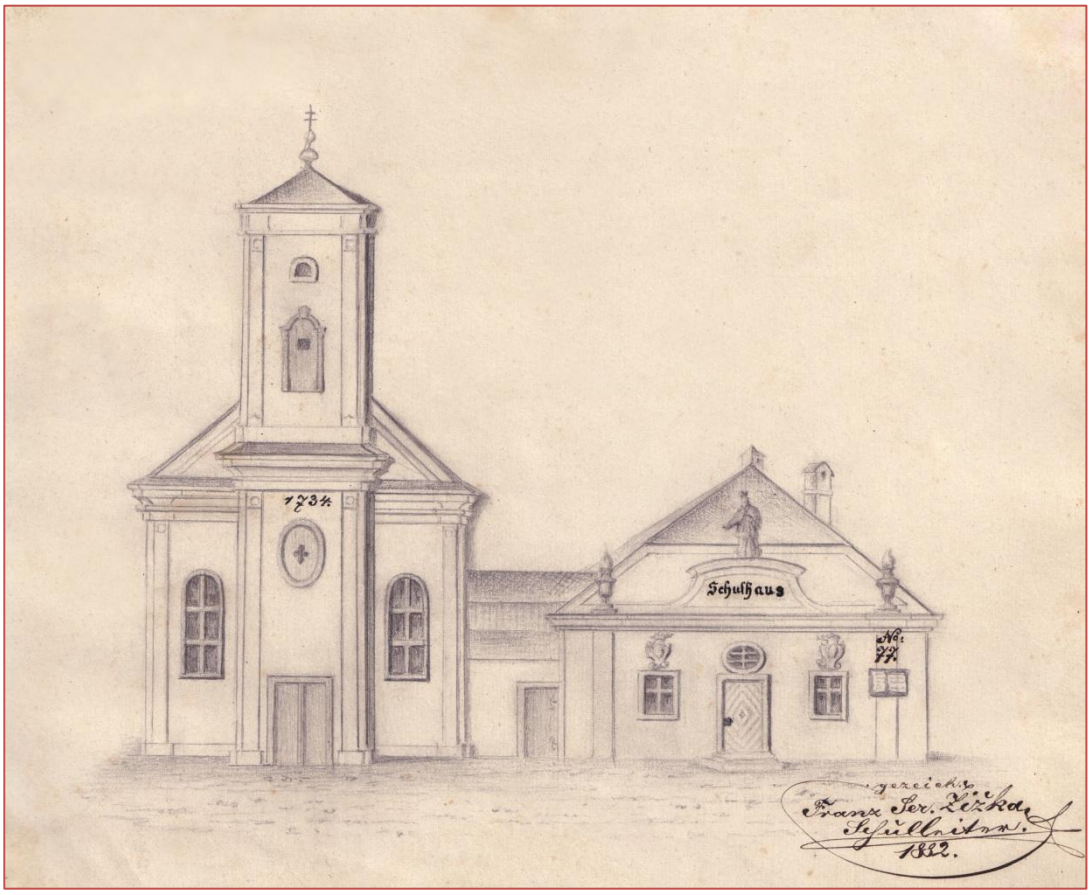
1732
In den Jahren 1732 bis 1734 wurde dann endlich von dem neuen Besitzer der Herrschaft Wartenburg, Graf Johann Albrecht von Saint Julien die Kirche in Timelkam errichtet.

1734
In den Jahren 1733 und 1734 wurde auch der Anbau an die Kirche errichtet. Es war geplant, in diesen Anbau eine einklassige Schule einzurichten.

1735
Am 22. Mai 1735 wurde die Kirche als Filialkirche von Oberthalheim durch Fürstbischof Josef Dominikus Graf von Lamberg von Passau, dem hl. Johann von Nepomuk geweiht. Die Kirche hatte drei Altäre. Das Altarbild des Hauptaltars, gemalt von dem bekannten italienischen Maler Altomonte, stellt den hl. Johann von Nepomuk als Almosenspender dar, das Altarblatt auf der Evangelistenseite zeigte die Erweckung des Lazarus von Kremser Schmidt, auf der Epistelseite stand eine Marienstatue.

Die Kirche war im Besitz der Herrschaft Wartenburg. Der Markt Timelkam hatte nun eine eigene Kirche, das Ansuchen um die Bestellung eines eigenen Priesters für die Kirche wurde jedoch abgewiesen. In der Kirche in Timelkam wurden nur in unregelmäßigen Abständen von den Paulaner Mönchen aus Oberthalheim Messen gelesen.

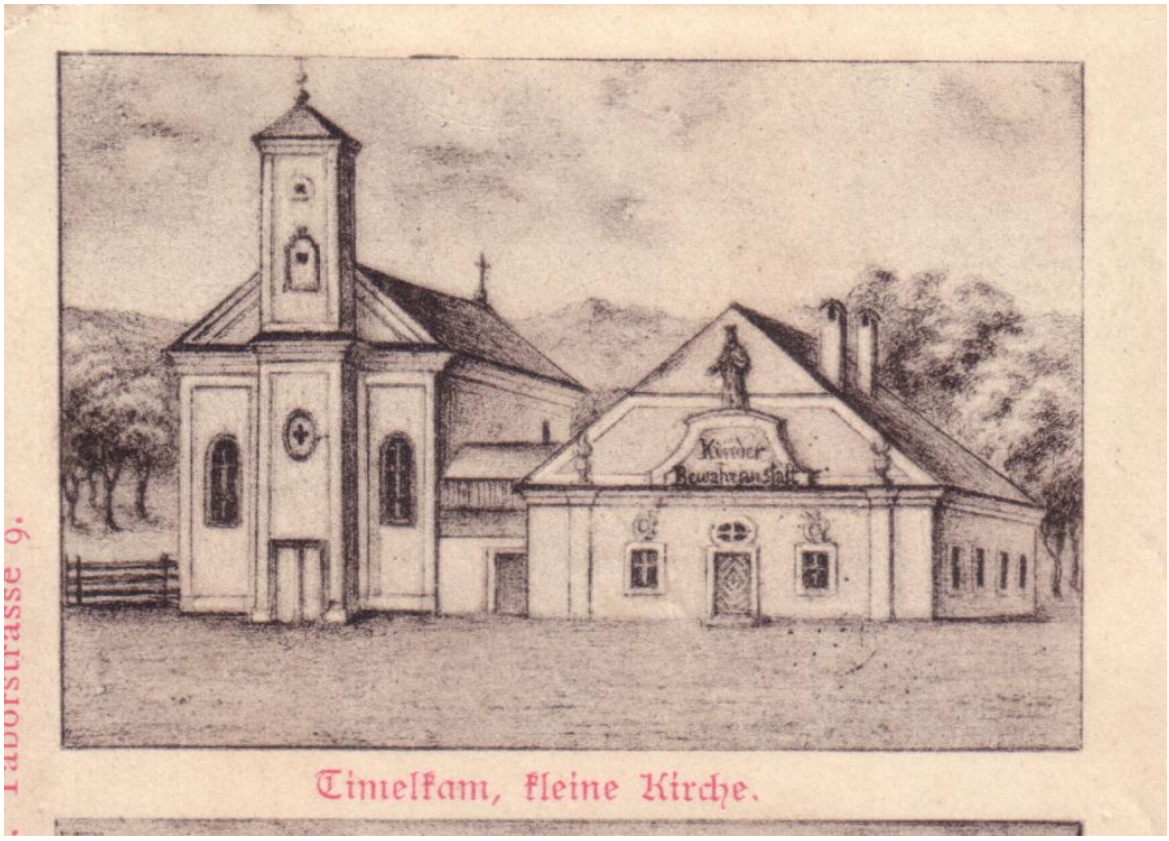
1778
Am 15. Juli 1778 verpflichten sich die Paulaner, an Wochentagen das ganze Jahr hindurch die heilige Messe zu lesen.



Die Johannes Kirche um 1785 nach einer Zeichnung
des Schulleiters Franz Zischka

1784
Nach der von Kaiser Josef II. bestimmten Aufhebung des Klosters Oberthalheim beantragten die Timelkamer die Errichtung einer Pfarre in Timelkam. Diesem Wunsch

wurde nicht stattgegeben, allerdings bestimmte Josef II., dass in der Johanneskirche im Markt Timelkam an Sonn- und Feiertagen ein Gottesdienst zu halten sei, dass sie aber Filialkirche bleibt.



Die Johanneskirche um 1890

Die Johanneskirche um 1920

1926
Die Johannes-Kirche wurde vom Grafen Wartenburg der Marktkommune Timelkam übergeben.

1940
Die Johannes-Kirche kam auf Betreiben der N.S.D.A.P. In den Besitz der Marktgemeinde Timelkam.

1950
Die Marktgemeinde Timelkam schenkte nach Kriegsende die Johannes-Kirche der Pfarrgemeinde Oberthalheim.

1951
Auf Grund der Übertragung der Pfarrechte von Oberthalheim nach Timelkam wurde die Johannes-Kirche zur Pfarrkirche erhoben.

1954
Es erfolgte eine umfassende Renovierung des Altars der Johannes-Kirche.

1965
Am 7. März 1965 wurde in der Johannes-Kirche die erste deutsche Messfeier nach dem neuen Ritus auf Grund der Reformen des Vatikanischen Konzils gelesen.

1969
Der erste ökumenische Gottesdienst wurde in Timelkam im März 1969 und der erste evangelische Gottesdienst in der Johannes-Kirche am 22. Juni 1969 gefeiert.

1980
Mit Kaufvertrag vom 6. August 1980 erwirbt die Evangelische Tochtergemeinde von der röm. Kath. Pfarre die Johannes-Kirche. Das Altarbild des Hl. Johannes von Nepomuk (vom italienischen Maler Altomonte) bleibt aber weiterhin im Besitz der Katholischen Pfarre.

1984
wird die Evangelische Pfarrgemeinde Timelkam, vorerst Tochtergemeinde von Vöcklabruck, zur eigenständigen Pfarre erhoben.

Kirchenführer :

Das Kirchlein in Timelkam ist ein Barockbau. Der Grundriß ist rechteckig, der Chor ein Halbkreis. Vorgebaut ist ein Turm. Die Hauptfassade ist eintürmig. Der Turm erhebt sich inmitten der Fassade über dem Kircheneingang. Das Portal ist einfach und schmucklos. Es besteht aus Sandstein in der Form eines darüber liegenden horizontalen Balkens. Über dem Tor befindet sich ein elliptisches Fenster, im oberen Geschoß hat der Turm drei Fenster, je eines nach den drei freien Seiten liegend, mit geradlinig ausgeführter

Sohlbank (d. i. der untere horizontale Abschluß), während im Anschluß nach oben die Verbindung von Bogen mit geraden Linien, die in jäher Knickung erfolgt und als Abschluß einen Bogenschlüssel aufweist, zu sehen ist. Die Fenster des Kirchenschiffes sind einfache, mit Sandstein umrandete Bogenfenster. Das nachträglich eingesetzte hohe Pyramidendach des Turmes hat stilwidrige Spitzbogen-Fenster, welche Gotik vortäuschen sollen.

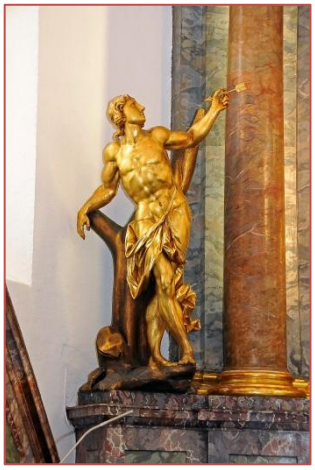
Das Innere der Kirche ist äußerst einfach ausgestattet. Über dem Eingang befindet sich eine Empore in der Breite des Hauptschiffes. Auf der Empore (über dem Eingang) steht eine einmanualige Orgel mit 6 Registern vom Orgelbauer Georg Windtner. Die Decke Johanneskirche bis zum Jahr 1923 des Hauptschiffes ist als Spiegelgewölbe gestaltet, während die Chornische ein Tonnengewölbe hat. Den Ubergang der senkrechten Wandflächen zu den Gewölbeflächen bildet ein weit hervorragendes Gesims.

Das Prunkstück der Kirche ist der Hochaltar. Er besteht aus drei Teilen: Der Unterbau, der einfach, massiv und höher als der vorne stehende Altartisch ist. Er trägt den Hochbau, den wir in den Portalbau, d. i. das Mittelstück, und in den Aufsatz oder Aufzug gliedern. Der Altar nimmt die ganze Vorderwand ein. Er ist im Verhältnis zum Innenraum der Kirche hoch und breit, wodurch er mächtig wirkt. Dazu tragen auch die beiderseits aufgeführten Säulen bei. Diese sind einheitlich behandelt und auf eine hohe Basis gestellt, wodurch ihre Wucht und Größe noch mehr zum Ausdruck kommen. Durch die hinter den Säulen angebrachten beiderseits verdoppelten Pfeilerschäfte, die kulissenartig teils vorgeschoben, teils in den Hintergrund gesetzt sind, bekommt die Architektur Bewegung.

Ein besonderes Schmuckstück ist das Altarbild. Es ist ein Gemälde von Martin Altomonte (1734), das den HI. Johannes von Nepomuk als Tröster der Armen und Kranken darstellt. Im Mittelpunkt des Bildes befindet sich die Gestalt des Johannes von Nepomuk, der Gaben spendend durch die Reihen von bittenden Menschen schreitet, die sich auf dem Vorplatz eines Schlosses zu beiden Seiten des Weges angesammelt haben. Die rechte Hand ist ausgestreckt und hält ein Geldstück zwischen Daumen und Zeigefinger. Rechts im Vordergrund sitzt auf den Stufen eine junge Frau, die in ihrem Arm ihr Kind trägt. Das Gesicht der Frau ist dem Heiligen zugewandt. Bittend streckt sie ihre rechte Hand zu ihm hin. Links im Vordergrund kauert ein Mann, über den sich liebevoll eine Frau beugt. Hinter beiden steht ein Greis, der dem Heiligen seine Bitte vorträgt und in dessen ausgestreckte rechte Hand Johannes das Geldstück fallen läßt. Im Hintergrund des Bildes sind die festen Mauern eines imposanten Schlosses sichtbar, um dessen Zinnen Engel schweben, die teilweise in den Wolken des abendlichen Himmels verschwinden.

Rechts im Vordergrund sitzt auf den Stufen eine junge Frau, die in ihrem Arm ihr Kind trägt. Das Gesicht der Frau ist dem Heiligen zugewandt. Bittend streckt sie ihre rechte Hand zu ihm hin. Links im Vordergrund kauert ein Mann, über den sich liebevoll eine Frau beugt. Hinter beiden steht ein Greis, der dem Heiligen seine Bitte vorträgt und in dessen ausgestreckte rechte Hand Johannes das Geldstück fallen lässt. Im Hintergrund des Bildes sind die festen Mauern eines imposanten Schlosses sichtbar, um dessen Zinnen Engel schweben, die teilweise in den Wolken des abendlichen Himmels verschwinden.

Düstere Farbtöne herrschen vor. Licht fällt von links ein und ergießt sich über die Gestalt des Heiligen und der rechts im Vordergrund sitzenden Frau, die dadurch um so wirksamer hervortreten. Alles andere liegt im Halbdunkel. Lebhafte Farben sind vermieden, wodurch eine ernste Stimmung entsteht. Über dem Bild befindet sich in reicher Rahmung eine weiß gestickte Taube (als Symbol für den HI. Geist) auf grünem Hintergrund. Sie gehört nicht ursprünglich zum Altar und verdeckt das „Hl. Jh. V. Nepomuk bitte für uns“.



Links und rechts im Portalbau stehen zwei goldene Figuren, die den HI. Rochus und den HI. Sebastian darstellen.

Das über den Säulen und Pfeilern sich hinziehende - scheinbar von ihm getragene - Gebälk verleiht in seiner Verkröpfung dem ganzen Altarbau eine prunkvolle, schwere Stimmung. Die breiten, reich profilierten Giebelstücke wie die weit ausladenden Gesimse scheinen sich im Chorgesims fortzusetzen und tragen so noch dazu bei, die Pracht des Ganzen zu erhöhen. Den Abschluss nach oben gleichsam über dem Gebälk bildet ein Kreuz, das von Wolken getragen wird und von zwei Engelsgestalten umgeben ist.

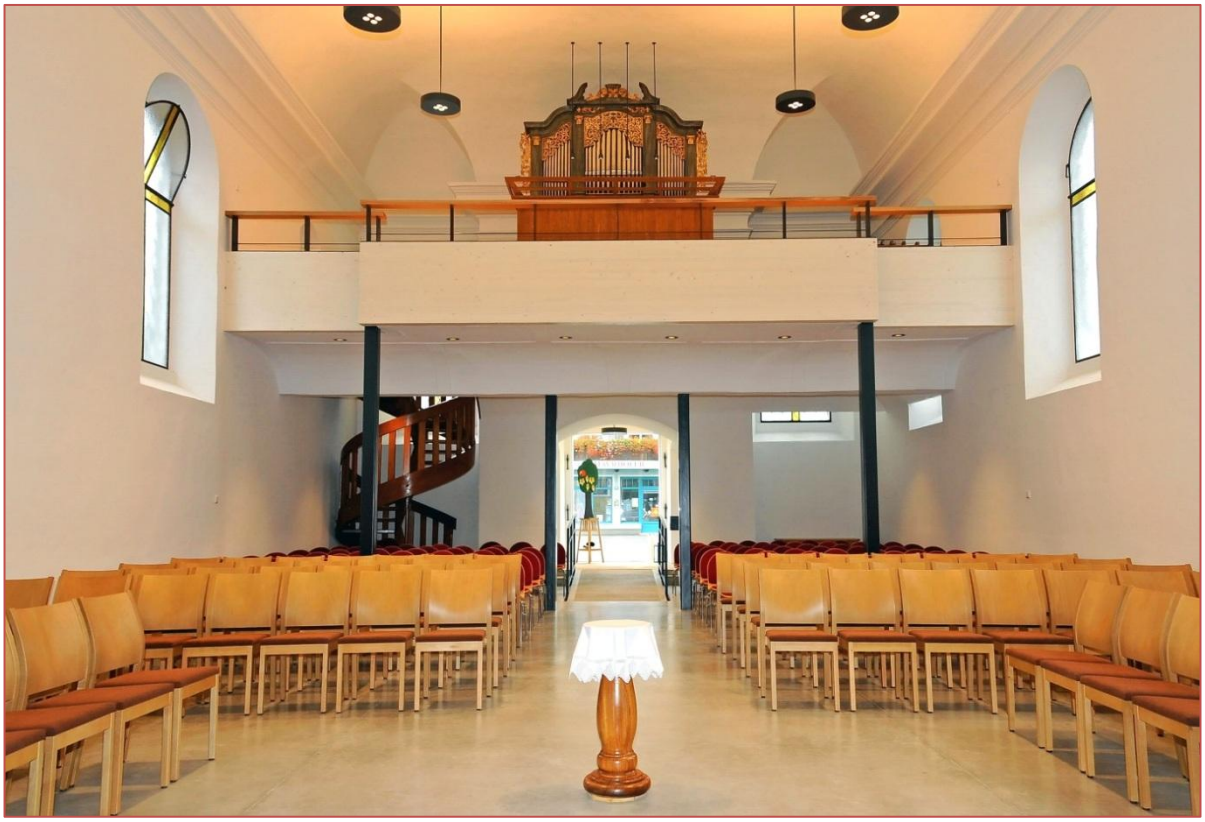
Indem zwei Stufen zum Altartisch führen, bringt die Architektur ein theologisches Konzept der irdisch-himmlischen Hierarchie zum Ausdruck: Vom Hauptschiff, dem Ort der Gemeinde, ist der Ort des Pfarrers getrennt und erhöht.

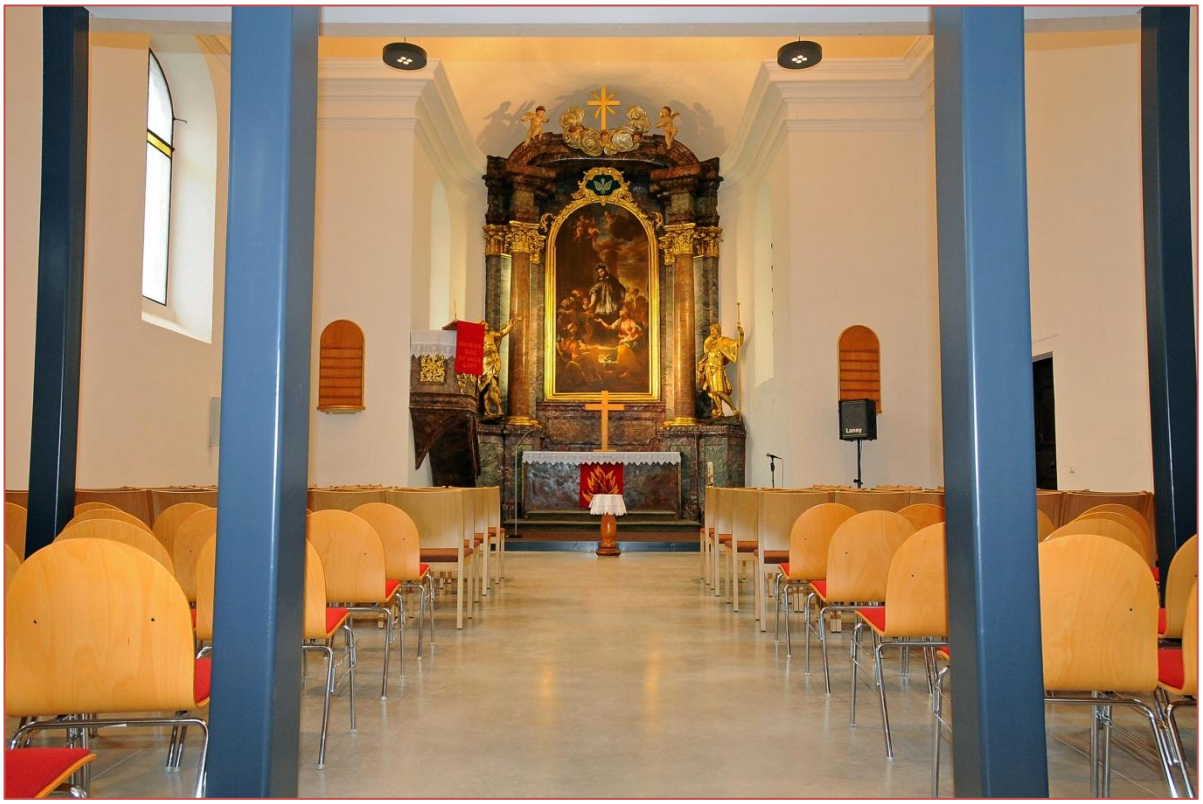
Selbst die Kanzel, die sich links am Übergang vom Hauptschiff zum Chor befindet, ist über einen offenen Aufgang vom Altar aus zugänglich. Höher als der Priester stehen die Heiligen und ganz oben die himmlische Sphäre.

Im Jahr 2009 wurde die Kirche umfassend saniert und restauriert:

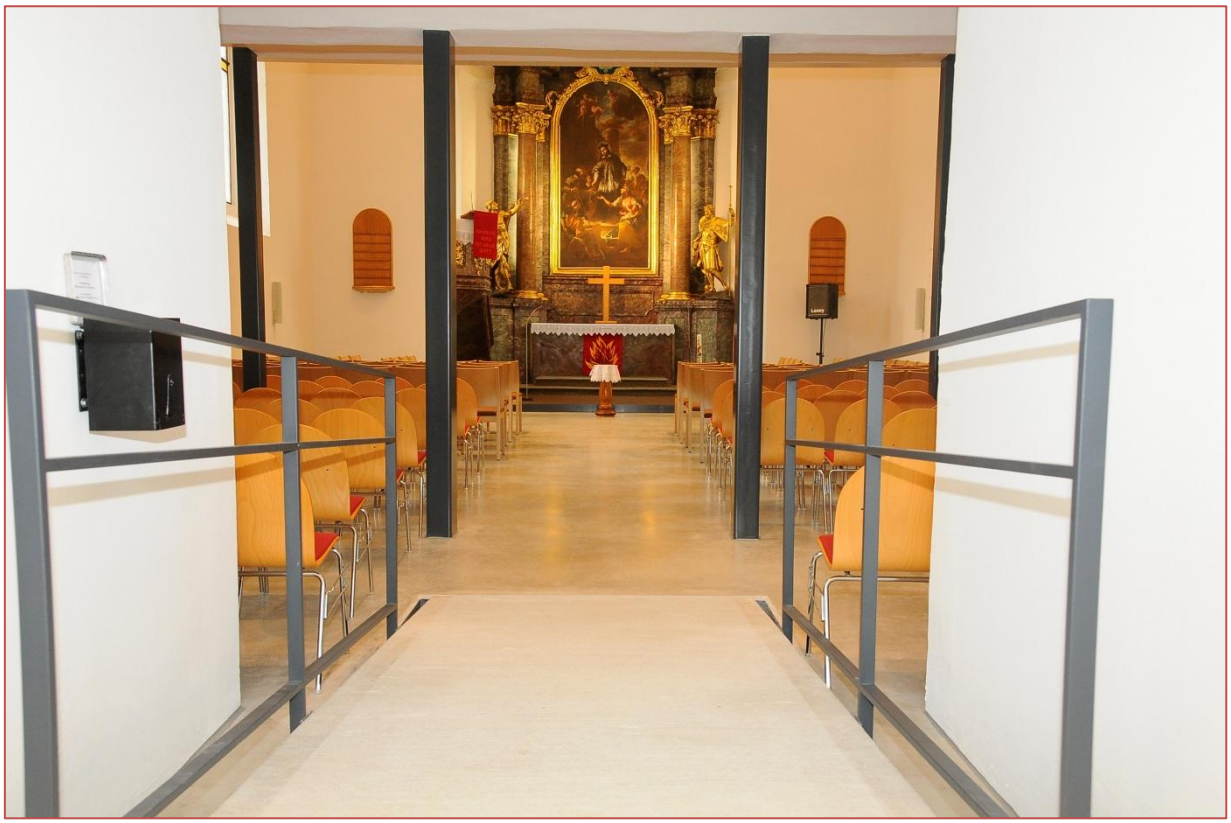
Das schadhafte Kirchendach wurde neu eingedeckt,
das Mauerwerk wurde entfeuchtet,
ein neuer Fußboden mit neuem Unterbau und Fußbodenheitzung wurde eingebaut,
die seitlichen Emporen im Kirchenraum wurden abgetragen,
die Chorempore wurde geringfügig nach vorne erweitert,
die neue Bestuhlung kann den jeweiligen Erfordernissen einfach angepasst werden,
ein barrierefreier Eingang wurde errichtet,
die Elektroinstallation wurde erneuert, ebenso die Lautsprecheranlage,
die Innenausmalung erfolgte in schlichtem Weiß.

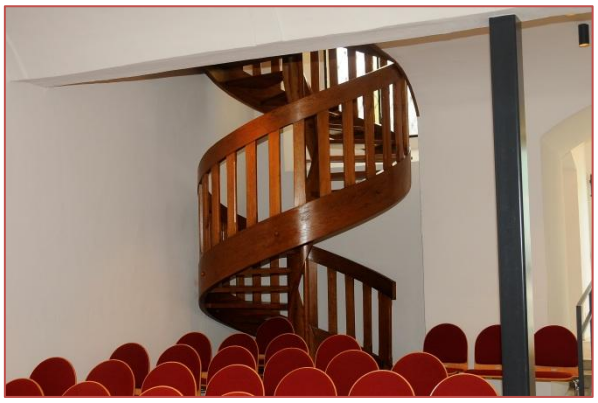
Die Renovierungsarbeiten erfolgten in Abstimmung mit den Auflagen des Denkmalschutzes.





Lichtdurchflutete Kirche





Quellen:
Archiv Evangelische Pfarrgemeinde Timelkam
Archiv Katholische Pfarre Timelkam
Archiv Marktgemeinde Timelkam
Fotos: Erasmus Grünbacher, Archiv
Erstellt von Erasmus Grünbacher
Oktober 2011